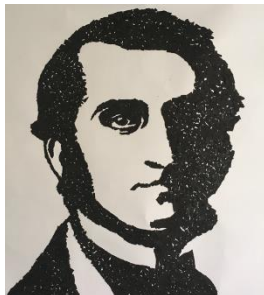


10 Jahre Justus-von-Liebig-Realschule – 10 Jahre im neuen Gebäude Ottweilerstraße

Eine eigenartige Prozession konnte man am 23. März 2012 in Derendorf beobachten. Etwa 380 Schüler*innen und 20 Lehrer zogen gemeinsam in einer halbkilometrigen Schlange von der Schwann- zur Ottweilerstraße 20. Jeder und jede trug einen Stuhl.

Diese ungewöhnliche Schülerwanderung gestaltete den symbolischen Umzug der „Realschule in der Lohe“ zu ihrem neuen Standort in der Ottweilerstraße. Dort erwartete die Neuankömmlinge schon das neue Türschild mit dem neuen Namen: Justus-von-Liebig-Realschule. Denn in einem umfangreichen Namensgebungsprozess, in den die gesamte Schulgemeinde und Stadtteilvertreter eingebunden waren, hatte sich die Schule von ihrem 47 Jahre gewohnten Namen verabschiedet, um mit dem neuen Namensgeber Justus von Liebig ihrem modernen naturwissenschaftlich-technischen Profil zu entsprechen.



Schon 2010 wurden die Schüler*innen, Eltern und Lehrkräfte über einen Umzug in eine neue Schule informiert. Trotz einer gewissen Wehmut, die „Lohe“ verlassen zu müssen, war die Vorfreude groß. In einem großen Festakt unter Beteiligung des damaligen Oberbürgermeisters Dirk Elbers wurde im Herbst 2012 die Schule eingeweiht und der Nutzung durch die Schüler*innen und das Lehrerkollegium übergeben. Über die gleichzeitig eröffnete Dreifachsporthalle äußerte OB Elbers, dass mit ihr den Vereinen und Sportgruppen im Stadtbezirk eine neue Sportstätte übergeben würde.



Die Vorfreude war berechtigt. Die neue Schule hatte und hat viel zu bieten: großartig ausgestattete Fachräume für die Fächer Biologie, Chemie, Physik, Informatik und Technik. Die Räume sind hell, voller Licht, auch der Eingangsbereich und die Mediathek. Bis heute sind Schüler*innen und Besucher an Tagen der Offenen Tür von der Dreifachsporthalle und der Kletterwand darin besonders begeistert.

Seit dem Umzug sind jetzt 10 Jahre vergangen. Die Wertschätzung gegenüber diesen Möglichkeiten des Lernens und Unterrichtens ist geblieben und die Schule wurde auch für Schüler*innen und deren Eltern attraktiver. Die Schülerzahlen sind auf 520 Lernende gestiegen und das Kollegium auf 40 Lehrerinnen und Lehrer angewachsen. Es ist ein junges

und engagiertes Kollegium. Nur wenige Lehrer*innen aus der Zeit der „Lohe“ sind heute noch tätig.

Wer „Schule kennt“, weiß um die Langsamkeit von Veränderungsprozessen, weiß, wie wenig sich in 10 Jahren in einer Schule verändert, wenn der heute zweifellos viel melodischer klingende Gong, der das schrille Klingeln ablöste, erschallt und sich die Klassenraumtüren schließen.

Und trotzdem erkennen alte Lohe- Schüler*innen heute den Unterricht kaum wieder:

Lehrkräfte stehen zwar kurzzeitig noch vor der Klasse, aber vielmehr bewegen sie sich von einem Gruppentisch zum anderen und managen die eigenverantwortlich unternommenen Lernprozesse der Schülerinnen und Schüler. Diese sind bis auf wenige Ausnahmen Lehrerräumen gewichen, in die eine moderne digitale Ausstattung Einzug gehalten hat. Immer mehr Lernende und Lehrer haben immer öfter das Buch gegen ein Tablet gewechselt. Hausaufgaben und Eintragungen finden sich heute auf der Lernplattform und im digitalen Klassenbuch. Das gute alte grüne Buch verschwindet aus der Schule genauso wie die Gewohnheit, dass es nach 45 Minuten schellt. Denn heute tut es das erst nach 60 Minuten.



Die Digitalisierung greift mit Macht in die schulische Entwicklung ein, auch bei uns an der JvL, so lautet die Abkürzung unseres Schulnamens im bunten, damals neuen Logo seit 10 Jahren.

Dass die Corona- Pandemie mit ihren Lockdown- Phasen seit 2020 für den Digitalisierungsprozess ein Katalysator war, stellt in dieser vor allem für die Kinder und Jugendlichen sehr schlechten Zeit einen Nebeneffekt dar. Denn ganz unvermittelt mussten Schüler*innen plötzlich online im sogenannten Distanzunterricht lernen- was alle Beteiligten zur technischen Aufrüstung zwang. Mittlerweile verfügt die Schule über hunderte Tablets, von denen unsere Schüler*innen profitieren. Die Nutzung der Lernplattform erfolgt zunehmend routiniert und Videokonferenzen haben das „Ruckelzeitalter“ überwunden. Ob unsere JvL- Schüler*innen im digitalen Zeitalter besser lernen als die „Lohe- Kinder“? Zweifel sind angebracht. Auf jeden Fall lernen sie anderes und Zusätzliches.



Seit etwa 10 Jahren unterstützt der neue Förderverein der Justus-von-Liebig-Realschule das Lernen und Leben in unserer Schule. Er unterstützt die Ausstattung der Schule, v.a. im MINT- und musischen Bereich, aber nicht nur. Denn ohne ihn wären viele schulische Projekte und Veranstaltungen nicht möglich.

Ebenso sehr wie die Digitalisierung hat die Inklusion von Kindern mit und ohne Einschränkungen das Schulleben an der JvL verändert. Seit 10 Jahren gibt es in jedem neuen Schuljahr eine Klasse Gemeinsamen Lernens. Der Einfluss von Sonderpädagogen, die mit den Realschullehrkräften im Team darin unterrichten, ist unverkennbar und tut der Kultur des Förderns und Forderns für alle Schülerinnen und Schüler gut. Schüler*innen mit und ohne Handicaps lernen und profitieren voneinander. Lehrerinnen und Lehrer sind kaum noch allein im Unterricht, sondern sind in Teamstrukturen eingebettet, in denen auch Schulbegleiter und MPT-Fachkräfte eine erhebliche Rolle spielen.



Im Kontext der Mitwirkung an der Schulentwicklung nehmen die Eltern und Erziehungsberechtigten an der Schulentwicklung eine gewichtige Rolle ein. Anders als zu Lohe- Zeiten hat sich die Kommunikation zwischen Eltern und Lehrkräften erheblich ex- und intensiviert - Handy, Email, Chatforen etc. sei Dank. Und das ist prinzipiell gut so. Denn vor dem Hintergrund problematischer werdender Lebensverhältnisse unserer Kinder gewinnt der Austausch zwischen Schule und Elternhaus zunehmend an Bedeutung. Dazu passt, dass wir seit langer Zeit über eine aktive Schulpflegschaft verfügen.

Denn eines ist heute an der Justus- von- Liebig-Realschule genauso wie zuvor an der Lohe gültig: Die Ausbildung, Erziehung und besonders die Persönlichkeitsbildung unserer Kinder und Jugendlichen gilt die Ausrichtung des pädagogischen Dreiecks aus Schule, Elternhaus und Gesellschaft. Und besonders dem letzten Punkt, sich vehement der Schülerpersönlichkeit anzunehmen, galt und gilt stets der Fokus der pädagogischen Arbeit in dieser Schule. Dieser Konstante wird keine Veränderung etwas anhaben.

Wir wissen: Gebäude werden aus Steinen gebaut. Schulen nicht! Auch neue nicht! Neue Schulen sind alt, unbelebt, ohne Ausstrahlung und Wirksamkeit, wenn sie nicht durch Menschen belebt werden, deren Aufmerksamkeit und Fürsorge auf junge Menschen gerichtet ist, die mehr denn je diese Aufmerksamkeit verdient haben und brauchen. Das alte Motto der „Lohe“ „Mit Freude und Zufriedenheit erfolgreich lernen“ findet in unserer neuen Schule durch einen kleinen Zusatz eine gute und gelebte Ergänzung. „In Fürsorge mit Freude und Zufriedenheit erfolgreich lernen“.



Auch wenn dieser Satz noch nicht das Motto unserer neuen Schule ist, zeigt es doch, was uns antreibt und bewegt. Mit neuen Schulgebäuden und großartigen Möglichkeiten des Unterrichtens und Lernens, verbunden mit diesem oder einem ähnlichen Leitbild, werden Schulen selbst in Jahrzehnte alten Strukturen neu. Dann haben wir eine neue Schule.

Autoren: Ingfried Polutta und Berthold Pütz